

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und den Ausgabestellen 2 RM. im Voraus, bei Bestellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM., zu welchem Betrag die Postgebühren zuzurechnen sind. Einzelnummern 10 Pf. Einzahlungen werden nach Möglichkeit angenommen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Verwaltungen entgegen. Die Wilsdruffer Tageszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 88. — 86. Jahrgang. Teleg.-Abz.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 14. April 1927

Berufsausbildung.

Wir stehen mitten in einer großen Gesetzgebungsarbeit über das Arbeitsrecht, Tarifwesen und Arbeitszeit, Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und Arbeitsgerichte sind nur ein paar Beispiele für die Fülle der Fragen, die hier der gesetzlichen Regelung harren oder noch harren. Da ist es fast eine Selbstverständlichkeit, daß eine besondere Seite des Arbeitsverhältnisses, nämlich die Berufsausbildung, also Rechte und Pflichten im Lehrlingswesen, eine zusammenfassende rechtliche Festlegung erfahren soll. Die Berufsausbildung steht gerade jetzt wieder bei den Schulentlassungen im Vordergrund des Interesses.

In Gesetzen, Verordnungen und Tarifverträgen zerstreut ist alles, was Berufsausbildung praktischer und theoretischer Art in sich schließt. Der neue Gesetzentwurf, der jetzt in gemeinsamer Arbeit vom Reichsarbeits- und vom Reichswirtschaftsministerium hergestellt ist und noch in diesem Sommer die parlamentarischen Instanzen beschäftigen soll, schließt aber grundsätzlich alle Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge aus, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind.

Im zweiten Abschnitt behandelt der Entwurf die Frage, wer berechtigt sein soll, Jugenblinde — zwischen 14 und 18 Jahren — zu beschäftigen und beruflich auszubilden. Ausgeschlossen davon ist nur, wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt oder wer die Pflichten gegen die von ihm beschäftigten Jugenblinde gröblich verlehrt. Darüber hinaus dürfen Lehrlinge nur in Betrieben beschäftigt werden, die von der gesetzlichen Berufsvertretung, der Reichsregierung oder der obersten Landesbehörde als Lehrbetriebe anerkannt sind; die beiden letzteren können anordnen, daß Betriebe bestimmter Art oder Berufsgruppen dauernd oder auf Zeit als Lehrbetriebe anzusehen sind. Sehr ausführlich wird der Entwurf hinsichtlich der Rechte und Pflichten, die aus dem Lehrvertrag entspringen, der grundsätzlich schriftlich abzuschließen ist und der die Höchstdauer der Lehrlingszeit auf vier Jahre festlegt. Übrigens dürfen Lehrlinge nur in solchen Handwerksbetrieben beschäftigt werden, deren Leiter die Meisterprüfung abgelegt haben. Das Prüfungswesen überhaupt nimmt nun einen breiten Raum in dem Gesetzentwurf ein. Die gesetzlichen Berufsvertretungen sind es, vor denen die Bewerber (Schüler) Prüfung abzugeben ist, die aber nur ein Recht, keine Pflicht bleibt. Der Prüfling soll nachweisen, daß er sich die für die Berufsausübung notwendigen Kenntnisse und die gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten angeeignet hat. Seine Ergänzung findet das durch die Meisterprüfungen, die von den Handwerkskammern zu veranstalten sind; der Prüfling muß vorher mindestens drei Jahre als Geselle gearbeitet haben. Bei dieser Prüfung soll übrigens auch starkes Gewicht auf die Kenntnisse in Buchführung, Gewerbeamt und Gewerkschaftswesen, Sozialversicherung und wirtschaftliche Betriebsführung gelegt werden. Mit der Durchführung des Gesetzes werden besondere Ausschüsse der Berufsvertretungen beauftragt, die praktisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sind. Grundsätzlich wird nun diesen Berufsvertretungen das Recht eingeräumt, Anordnungen zur Regelung und Förderung der Berufsausbildung Jugendlicher, über den Lehrvertrag und über das Mindestmaß der zu übermittelnden Kenntnisse zu treffen, des ferneren über die Dauer der Lehrzeit in den einzelnen Berufsgruppen, über den Inhalt des Lehrvertrages usw. Auch ist Vorsorge getroffen, Berufs- oder Fachschulen einzurichten, den Lehrstellenmarkt zu bearbeiten und Lehrlingsrollen zu führen. Eine Zusammenarbeit mit den öffentlichen Berufsberatungsinstituten wird angebahnt.

Diese Neuregelung der Berufsausbildung ist nicht bloß eine Notwendigkeit, da die Gewerbeordnung hierin noch beträchtliche Lücken aufweist, sondern sie verfolgt vor allem das Ziel, die Zahl und das Können der gelehrten Arbeiter zu heben. Der Glaube, die moderne technische Entwicklung mache den Arbeiter immer mehr zur Maschine, verlange von ihm nur ein paar mechanische Handgriffe, ist ein durchaus irriger, weil er nur für einen verhältnismäßig kleinen Teil der Betriebe gilt. Der größte Teil der Erwerbslosen besteht aus un- oder nur angelernten Arbeitern. Aber Deutschlands schneller wirtschaftlicher Fortschritt vor dem Kriege hätte zur Ursache nicht zuletzt das Vorhandensein gelehrter Arbeiter und der neue Entwurf will der aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen entspringenden rückläufigen Bewegung, die einer gründlichen Berufsausbildung entgegenwirkt, nun einen neuen An- und Auftrieb geben.

Das neue Frauenwahlrecht in England.

Eine heikume Kämpfe Vorlage.
Das Kabinett Baldwin hat beschlossen, den Frauen das gleiche Wahlrecht wie den Männern durch Gesetze zu geben. Jede Frau, die das 21. Lebensjahr überschritten hat, soll in Zukunft wahlberechtigt sein, während bisher seit 1918 die Frauen erst vom 30. Lebensjahre ab wählen konnten.
Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge vermehrt sich infolgedessen die Zahl der Wahlberechtigten um 4½ bis 5 Millionen Frauen. Von diesen sind 2 Millionen über 30 Jahre alt; es war ihnen jedoch

Deutsch-griechische Handelsbeziehungen.

Der griechische Gesandte über die Beziehungen zu Deutschland.

E. Canellopoulos, der griechische Gesandte und bevollmächtigte Minister in Berlin, machte einem Mitglied unserer Berliner Schriftleitung die nachstehenden interessanten Ausführungen über die griechische Wirtschaftslage am Anfang des Jahres 1927 und über die Beziehungen Griechenlands zu Deutschland.

Der Gegenstand, über welchen Sie meine Ansicht hören möchten, ist sehr umfangreich; und es ist nicht möglich, daß ich in einem engen Rahmen Ihnen ein bis ins einzelne gehendes Bild der Wirtschaftslage in Griechenland geben kann. Wenn aber dennoch die gegenwärtige Lage meines Landes eine kurze und knappe Beschreibung erhalten sollte, dann könnte die gegenwärtige Periode als die der Wiedergeburt bezeichnet werden. Griechenland hat eine wirtschaftliche Krise hinter sich. Die Seilung kann nicht auf einmal erfolgen. Aber die Ursachen,

obengenannten Mißstand verschuldet haben, beseitigt worden. Dadurch aber, daß die Ursachen des Abfalls erkannt worden sind, ist auch die Möglichkeit geschaffen, die Mittel für die Wiedergeburt in Anwendung zu bringen. Auch der Stand der Wirtschaftsverträge ist auf eine neue Basis gestellt worden. Griechenland hat die alten Handelsverträge gekündigt und neue geschlossen auf der Grundlage des neuen Zollgesetzes, das unter den Zöllen Maxima und Minima (Höchst- und Niedrigstgrenzen) vorliegt, welche letzteren denjenigen vertraglich mit Griechenland verbundenen Staaten gewährt werden, die unter dem Vorzug der Meistbegünstigung stehen. Solcherart sind in kurzem die Wege, die die Regierung zur Erreichung ihres Zieles eingeschlagen hat und durch die auch endgültig der Balkanstand des Landes geregelt werden wird.

Was die Handelsbeziehungen Griechenlands zu Deutschland angeht, so kann man sagen, daß sie sich normal entwickeln; aber sie können, wenn man bedenkt, daß die beiden Länder sich auf wirtschaftsproduktivem Gebiet ergänzen, einen noch viel größeren Umfang erreichen. Zurzeit werden die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen noch durch das am 3. Juli 1924 unterzeichnete Handelsprovisorium, das am 15. Mai 1926 durch einen Zusatzvertrag eine Ergänzung fand, geregelt. Die Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Handelsabkommens werden gegenwärtig zwischen dem deutschen Gesandten in Athen, Minister Kerner, und der griechischen Regierung geführt. Die Verhandlungen sind nur sehr schwierig zum Abschluß zu bringen, weil sowohl von Deutschland als auch von Griechenland Forderungen gestellt werden, die möglichst berücksichtigt werden sollen. Es ist aber gewiß, daß das Zustandekommen eines endgültigen Handelsvertrages zur Erweiterung der Beziehungen beider Länder wesentlich beitragen und sowohl die deutsche als auch die griechische Wirtschaft günstig beeinflussen wird.

Zu der Vorkriegszeit beherrschte die deutsche Wirtschaft den griechischen Markt. Und wenn sich auch während des Weltkrieges die Lage gänzlich veränderte, so zeigt ein Blick auf die Handelsstatistiken der Nachkriegszeit in überraschender Weise, wie schnell und in wie hohem Maße sich in den letzten Jahren die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen wieder ständig verbessert haben. Griechenland führt an erster Stelle nach Deutschland Tabak aus, an zweiter Stelle steht für den deutschen Import aus Griechenland Süßweil; dann folgen Korinthen und Rosinen. Griechenland seinerseits bezieht von Deutschland insbesondere bearbeitete Metalle (Halbfabrikate), Eisenmaschinen, Zeitungspapier, Soda und chemische Rohprodukte.

Der deutsche Handel hat in Griechenland bereits wieder festen Fuß gefaßt und die Griechische Handelskammer für Deutschland hat als wertvolle Hilfe dazu beigetragen, daß er von Tag zu Tag höher zu werden vermag. Der durch sie vermittelte Schiedsgerichtsvertrag wird den Handel beider Völker in der Folgezeit noch günstig beeinflussen. Die Hauptsache jedoch wird der persönliche Unternehmungsgeist bleiben. Es ist notwendig, daß die Handelswelt Deutschlands mit der griechischen Handelswelt näher bekannt wird. Eine Gelegenheit bietet sich dazu in der Internationalen Messe zu Saloniki. Es wäre zu wünschen, daß sich auch die deutsche Produktion, für die Griechenland einen sehr günstigen Aufnahmehoden bietet, an dieser Messe in breitem Umfang beteiligt.

Der griechische Gesandte:
gez. E. Canellopoulos.



E. Canellopoulos,
der griechische Gesandte in Berlin.

die die Krise bewirkt haben, sind erkannt worden, und dies ist das Wesentliche und dies bildet auch schon die Hälfte des Weges nach dem Ziele der völligen Wiedergeburt. Griechenland geht vom Jahre 1926 in das Jahr 1927 über unter dem Zeichen sehr günstiger Aussichten. Wie bekannt, hat Griechenland nach einer Epoche von Kriegen, die elf Jahre gedauert haben, auch eine Zeit innerer Krise durchgemacht. Die Unbeständigkeit im politischen Leben hat selbstverständlich ungünstig auch auf die wirtschaftliche Lage zurückgewirkt. Und unter der Einwirkung dieses Faktors haben auch der Staatshaushalt, der Handelssektor und der Stand des Schwertes gestanden. Nachdem Griechenland jetzt in das normale parlamentarische Leben zurückgekehrt ist, ist einer der wichtigsten Gründe, die den

bisher durch gewisse einschränkende Bestimmungen der Abte von 1918 das Wahlrecht entzogen. Die Einschränkungen, die jetzt fallen sollen, machten gewisse Vorbehalte betreffend die Dauer des Wohnsitzes, die wirtschaftliche Betätigung usw. Der Korrespondent fügt hinzu, daß der Beschluß des Kabinetts erst nach lebhaften Erörterungen und gegen den energischen Widerstand einer Anzahl Minister und konservativer Parteiführer erfolgt sei.

Deutschland und die Luftrüstung.

Für Entwicklungsfreiheit der Zivilaviatik.
In Genf wurde noch vor Schluß der Abrüstungsverhandlungen in erster Lesung eine Entscheidung in der Frage zwischen Zivil- und Militäraviatik herbeigeführt. Angenommen wurde ein rumänisch-amerikanischer Antrag, der zur Erhöhung der Sicherheit eine jährliche Auffüllung aller in einem Staat eingeführten oder dort hergestellten Zivilflugzeuge und Luftschiffe forderte.

Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff lehnte in einer Erklärung gegen die Zivilaviatik vor allem den Gedanken ab, daß jedes Zivilflugzeug und jeder Zivilflieger als Reserve an Mannschaft und Material für die Militäraviatik in Kriegszeiten angesehen werden müsse. Der Zivilaviatik könne nur in solchen Ländern ein gewisser militärischer Wert beigegeben werden, wo sie sich auf Militäraviatik stützen könne. In Bezug auf die jährliche Veröffentlichung des Standes der Zivilaviatik

sagte Graf Bernstorff, er müsse befürchten, daß dadurch die wirtschaftlichen Interessen eines Landes und die freie Entwicklung der Zivilaviatik bedroht werden. Er müsse seine Stellungnahme zu dem rumänischen Antrag als solange vorbehalten, als nicht vollkommene Aufklärung über den militärischen Wert geschaffen sei, der der Zivilaviatik zugesprochen werde, und nicht entsprechend den deutschen Anträgen die wichtigen militärischen Faktoren, nämlich die ausgebildeten Reserven und das Material im Depot ersetzt seien. Deutschland stimme dagegen nach wie vor den besprochenen Vorschlägen zu, durch die der Zivilaviatik jeder militärische Wert genommen werde. Es müsse aber die volle Entwicklungsfreiheit der Zivilaviatik verlangen.

Bei der dann folgenden Beratung über die Einrichtung einer Kontrolle für die Durchführung der Abmachungen erklärte der Vertreter Amerikas, die Vereinigten Staaten könnten keinesfalls die Jurisdiktion des Völkerbundes anerkennen noch überhaupt eine Kontrolle für die Konvention annehmen.

Kantons Antwort auf die Fünfgrößtenote.

Die Durchsicht der beschlagnahmten Papiere.
Der Minister des Äußeren der Kantonsregierung, Tschan, wird die Forderungen der fünf Protostollmächte aus Anlaß der Vorfälle von Nanking in vier Einzelteilen beantworten. Die Mächte, deren Kriegsschiffe Nanking besaßen haben, werden eine Antwort erhalten, in welcher die Frage der Gewalttätigkeiten der nationalistischen

Truppen umgangen und den Mächten der Vorwurf gemacht wird, daß sie durch das Bombardement ohne jeden Grund Menschen getötet und die Häuser der Zivilbevölkerung zerstört haben. Italien und Frankreich sollen Katen erhalten, in denen die Zahlung von Schadenersatz zu gesichert wird. Auch die Note an Japan soll persönlich gehalten sein, um zu versuchen, Japan von England und den Vereinigten Staaten zu trennen.

Die nordchinesischen Polizeibehörden geben bekannt, daß die genaue Prüfung der kürzlich bei der Durchsuchung der Nebengebäude der Sowjetbotschaft beschlagnahmten Schriftstücke eine Anzahl von Tagen in Anspruch nehmen wird. Dies ist, wie erklärt wird, zum Teil darauf zurückzuführen, daß eine große Anzahl von Papieren sichergestellt wurde, aber in der Hauptsache kaum je, erlich ist, weil die Sowjetbeamten sie in Petroleum getaucht hatten, um sie zu verbrennen.

Burzeit befinden sich 171 fremde Kriegsschiffe mit acht Admiralen in den chinesischen Gewässern. Von diesen Schiffen entfallen auf England 76, auf Japan 48, auf Amerika 30, auf Frankreich zehn, auf Italien vier, auf Spanien, Portugal und Holland je eins. Dieses Flottenaufgebot ist das stärkste, das je in China versammelt war.

Der Untergang der „Titanic“.

Eine Erinnerung an den 15. April 1912.

Vor fünfzehn Jahren, am 15. April 1912, stieß der englische Schnelldampfer „Titanic“ der White Star Line, der sich auf seiner ersten Reise befand, bei fernenklarer Nacht und Windstille auf einen mächtigen Eisberg, der das für „unsichtbar“ erklärte Riesenschiff von 45 000 Registertonnen Raum derart beschädigte, daß es drei Stunden nach dem Zusammenstoß, mit dem Vordersteven nach unten gerichtet, sank. Das gewaltige Schwesterschiff der „Olympic“ war seinem Unglück folgen in die Arme gelaufen, denn es war durch Hunsprung eines anderen Schiffes vor Eisgefahr gewarnt und es war auch bereits am 14. April Treibeis in riesigen Schollen gesichtet worden. Von den insgesamt 2340 Köpfen Fahrgäste und Besatzung wurden nur 705 in Booten gerettet und von dem durch Hunsprung herbeigerufenen Dampfer „Carpathia“ aufgenommen; trotz des günstigen Wetters fanden 1635 Menschen den Tod in den Wellen, weil die Zahl der Rettungsboote bei weitem nicht ausreichte. Die ungeheure Aufregung, die diese erschütternde Schiffskatastrophe in der ganzen Welt hervorrief, führte bei fast allen großen Dampfschiffahrtsgesellschaften zur Änderung der Dampferwege und zur Vorbereitung anderer Vorbeugungsmaßnahmen. Die „Titanic“ war im Jahre 1911 erbaut worden, hatte eine Länge von 260 und eine Breite von 28,2 Meter und eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen.

Schlußdienst

Ein neues Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Berlin. An Stelle des Universitätsprofessors Dr. Frölich ist der Hauptlandwirtschaftskammer-Direktor a. D. Ökonometrat Dr. von Hirtz in Berlin-Vidmerstraße als Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einberufen worden.

Das zollfreie Gefrierfleisch.

Berlin. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages in seiner letzten Sitzung eine Entschließung an, die die Reichsregierung ersucht, auf die Bänderregierungen einzuwirken, damit diese die Gemeinden veranlassen, auf Grund von § 4 der Verordnung über zollfreie Einfuhr von Gefrierfleisch dafür Sorge zu nehmen, daß das zollfreie Gefrierfleisch den Konsumenten direkt oder nur ausnahmsweise und unter Kontrolle durch Bezugsstellen zugeführt wird.

Das Bandenunwesen auf dem Balkan.

Belgrad. Nach einer Meldung der „Treme“ aus Prizren (Südbosnien) sind an der jugoslawisch-albanischen Grenze Banden in Stärke von zwölf Kompagnien, die unter bulgarischer Führung stehen sollen, beobachtet worden. Man befürchtet Einfälle in jugoslawisches Gebiet.

Niederlage der Liberalen in Nikaragua.

Washington. Kontradmiraal Latimer, der Kommandant der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten in den nikaraguanischen Gewässern, meldet, daß die liberalen Streitkräfte in Nikaragua eine vollständige Niederlage erlitten haben. Die Liberalen waren in der Gegend von Cerro Caballo von Regierungstruppen umzingelt worden. Erstere durchdrachen die Linien der Konservativen und ergriffen die Flucht. Sie haben den Rest ihrer Artillerie zurückgelassen.

Berlin. Die preussische Regierung hat eine Änderung in ihrer Stellungnahme zu der Abhaltung des Stahlhelmtages in Berlin nicht vorgenommen. Ein Verbot der Tagung sei angesichts der vom Stahlhelm gegebenen Zusicherungen nicht in Betracht gezogen.

Kottbus. Unter einer größeren Sendung afrikanischer Tiere, die hier eingetroffen sind, befinden sich auch zwei Zebus, die der Prinzregent von Absinien dem Reichspräsidenten von Hindenburg zum Geschenk machen wird.

Japan mit der russischen Erklärung unzufrieden.

Riga, 13. April. Aus Tokio wird gemeldet, daß die russische Erklärung die japanische Regierung nicht zufrieden gestellt habe. Die japanische Regierung verlange nicht Worte, sondern Taten. Die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen zu Peking sei gleichbedeutend mit einem Kriege mit China.

Umbildung des serbischen Kabinetts.

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Belgrad, 14. April. In politischen Kreisen wird erwartet, Ministerpräsident Ucenowitsch habe sich entschlossen, den fast belämpften Innenminister Kosinowitsch aufzugeben und das Kabinett umzubilden.

Der Kall-Streit.

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Newyork, 14. April. Deutsche und französische Kavallerieregimenter konferierten gestern in Washington mit dem Vertreter des Generallandtagskomitees. Nach den Verhandlungen wurde erklärt, daß man verziehen wird, bei dem Newporter Gericht eine Verurteilung des Prozeßbeginnes durchzuführen.

Hestiges Erdbeben in Chile.

Eigener Fernsprechkdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Aus Santiago di Chile wurde ein heftiges Erdbeben gemeldet. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. April 1927.

Merktblatt für den 15. und 16. April.

Sonnenaufgang 5⁰⁰ | Mondaufgang 5⁰⁰ A.
Sonnenuntergang 6⁰⁴ | Monduntergang 5⁰⁰ B.

15. April. 1832 Wilhelm Busch geb.

16. April. 1817 Der Staatsmann Rudolf von Deßbrück geb. — 1922 Deutsch-russischer Vertrag von Rapallo.

Karfreitag.

Der Därm des Mittags ist verstimmt und hat einem ernsten Schweigen Platz gemacht. Der gläubige Christ hält Einkehr bei sich selbst und gedenkt der Leiden des Erlösers. Karfreitag — „dies adoratus“, der verehrte, der heilige Tag! Daß es ein Tag der Schwermut, der stillen Behmut, der Trauer ist — schon der Name beweist es, denn „Kar“ kommt her vom althochdeutschen „chara“, was Trauer und Klage bedeutet. Die ganze Woche vor Ostern wird durch dieses Wort gekennzeichnet, aber dem Karfreitag scheint die Düsternis ganz besonders aufgeprägt zu sein und es liegt eine nebel schwere Stimmung, die keine Freude aufkommen läßt, über dem ganzen Tage. So galt denn auch der Karfreitag im ganzen Mittelalter als Trauertag: Stodenklang, Orgel- und Musikbegleitung des Kirchengebetes fielen weg; statt der Hymnen sang man Klagelieder, der Schmud der Kirche ward vereinfacht und das Krustlitz verhielt. Auch heute noch haben in vielen Gegenden die Gloden für diesen Tag ihre Sprache verloren und alles, was laut war, ist verstummt. Für die katholische Kirche ist der Karfreitag ein strenger Fasttag, für die evangelische ein erster Feiertag, dessen Charakter sich in dem Namen des „stillen Freitags“ ausdrückt. Eine große Bedeutung hat der Karfreitag in deutscher Sage und Dichtung, und auch die musikalischen Laien kennen wenigstens dem Namen nach den „Karfreitagszauber“ aus Richard Wagners „Walküre“.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Karfreitags wegen Sonnabend nachmittag zur gewohnten Stunde.

Beurlaubt. Antshauptmann Schmidt ist bis zum 14. Mai beurlaubt und wird während dieser Zeit von Regierungsrat Freiberta v. Rillig vertreten.

Automobil-Brand. Gestern abend in der 9. Stunde geriet am Gorbiger Berge infolge Benzinrohrbruchs das Auto des Tapesiermeisters Köhler-Grumbach in Brand. Das ganze Vorderteil des Wagens wurde zerstört. Die sofort herbeigeeilte Dresdner Feuerwehr löschte die Flammen. Bei dem Versuche, den Brand im Entstehen zu erlöchen, trug Herr Köhler erhebliche Brandwunden an den Händen davon. Es trifft ihn auch infolge noch großer Schäden, als der Wagen nicht versichert war.

Zweites Gastspiel der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger im „Goldenen Löwen“. Das erste Gastspiel des unter Frau Anne Schönstedts künstlerischer Leitung stehenden Gastspiel-Ensembles der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, das uns die prächtige Aufführung von „Lottchens Geburtstag“ und „Die schöne Galathea“ brachte, hat bei allen Besuchern den allerbesten Eindruck hinterlassen. Es wird daher die Mitteilung mit Genugtuung aufgenommen werden, daß das Ensemble am Sonnabend den 23. April abends 8 Uhr im „Löwen“ in einem zweiten Gastspiel hier aufzutreten beabsichtigt. Zur Aufführung kommt die reizende Posse Carl Laufs: „Pension Schiller“, die überall mit stürmischem Beifall aufgenommen worden ist. Man darf nach dem künstlerischen Erfolge des ersten Gastspiels dem diesmaligen unbedingt ein volles Haus voraussetzen und es dürfte sich empfehlen, sich zeitigen Plätze dafür zu sichern.

Pflanz Rosen! Allen Gartenbesitzern und Rosenfreunden gibt die Wilsdruffer Rosenschule von Carl Winter Gelegenheit, an drei im Interzettel dieser Nummer benannten Tagen Rosen aller Art zu besonders günstigen Preisen zu erwerben. Von allen Kindertagen Floras sind die Rosen die beliebtesten. Ihre Schönheit und ihr Duft erfreuen die Menschen zu jeder Zeit. Es wäre zu wünschen, wenn sie in allen Gärten noch mehr wie bisher angepflanzt würden. Die Wilsdruffer Rosenschule unterstützt diese Bestrebungen des Vereines Deutscher Rosenfreunde durch Veranstellung von drei Kunden-Verbetagen. Es liegt an den Gartenbesitzern, reichlich davon Gebrauch zu machen. (Vgl. Inf.)

Gesperrte Stromleitung. Wegen dringender Umanberungsarbeiten wird am Osterionntag von nachmittags 8 bis nachmittags 3 Uhr kein elektrischer Strom abgegeben.

Verstärkter Sonntagdienst (nur dringende Fälle): Karfreitag den 15. April: Dr. Verhschneider-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Ostertwünsche — Boshfahrtsbriefmarken. Wer seinen Lieben Ostertwünsche sendet, sollte Boshfahrtsbriefmarken zum Freimachen verwenden. Dies ist ein geringes Opfer, das aber verhältnismäßig hohe Freude verursacht. Wenn der Empfänger auch selbst keine Briefmarken sammelt, so kann er doch anderen damit eine Freude machen. Da die Marken nur noch bis zum 20. April verkauft und die Restbestände vernichtet werden, wird der Sammelwert der Marken steigen. Außerdem, und dies ist schließlich der Hauptzweck, hilft jeder beim Kauf von Boshfahrtsbriefmarken Not und Tränen lindern. Gedankt deshalb in Eurer Osterfreude auch jener Armen, in deren Herzen die Ostergloden keinen frohen Wiberhall finden, weil Not und Sorge darin wohnen. Kauft Boshfahrtsbriefmarken!

Fortschreitende Besserung der Arbeitsmarktlage in Sachsen. Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Abnahmebewegung des Angebotes auf dem Arbeitsmarkt setzt sich in bemerkenswerterem Umfang fort. Vom 15. März 1927 bis 1. April 1927 hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 142 700 auf 110 874, also um 31 826 vermindert. Aus den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise ist zu entnehmen, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften mit Ausnahme weniger Berufsgruppen allgemein bedeutend lebhafter geworden ist, so daß die Vermittlungstätigkeit eine starke Belebung erfahren hat. Bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen Dresden und Leipzig wurden z. B. im Monat März 1927 zusammen 27 711 Stellen gegen 17 870 im Jahre 1926 besetzt. In der Landwirtschaft hält die Nachfrage nach jungen männlichen und weiblichen Arbeitskräften so stark an, daß die Beschaffung weiblichen Personals bereits auf Schwierigkeiten stößt.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Meißen und Umgebung im März 1927. Der Monat März brachte eine fühlbare Erleichterung auf dem Arbeitsmarkte des Bezirkes. Es traten Verbesserungen ein, die sich in einer beachtlichen Steigerung der Vermittlung auswirkten, daneben ging die Zahl der Anmeldungen bei den Männern um ein Drittel, von 992 im Februar auf 679, im März zurück. Die Zahl der Vermittlungen stieg von 688 im Februar auf 909 im März. Es ist dies die höchste Steigerung wie auch die höchste

Vermittlungszahl seit der Inflation. Neben den 909 Vermittlungen wurden noch 143 Arbeiter der Koststandsarbeiten untergebracht. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ging bedeutend zurück. Sie betrug am 31. März 2345 gegen 3768 am 28. Februar. Davon wohnten in Meissen 659 (1127) Männer und 190 (231) Frauen, im übrigen Bezirk 1259 (2163 Männer) und 195 (241) Frauen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 1423 (2935). Davon wohnten in Meissen 487 (1038) Männer und 79 (97) Frauen, im übrigen Bezirk 778 (1720) Männer und 79 (98) Frauen. Zuschlag wurde an 1617 (3424) Angehörige gezahlt. Wirtschaftskämpfe von längerer Dauer fanden nicht statt. Verbleibender ist sich die Lage im Töpferberuf, wo ein Betrieb verkürzt arbeitete; gleich schlecht blieb sie für Töpfer und Klavierarbeiter.

Ornithologentagung. Vom 9. bis 11. April hielt der Verein sächsischer Ornithologen in Döbeln seine Frühjahrstagung ab, an der eine große Zahl Damen und Herren aus ganz Sachsen und Thüringen teilnahmen. In der Eröffnungssitzung am Sonntag sprach nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Dr. Zumppe-Münzig über „Reiseindrücke und Zoologisches aus Finnland“. Am Sonntag morgen wurde eine Exkursion nach Hainewitz und Klosterbuch unternommen. Am Nachmittage fand die wissenschaftliche Sitzung statt.

3. Zwiinger-Lotterie. In der am 9. und 11. April stattgefundenen Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen. Die Prämie von 30 000 Reichsmark fiel auf die Nr. 95 034 mit 1 Gewinn von 3 Reichsmark, Hauptgewinn 30 000 Reichsmark auf die Nummer 163 147, 2. Hauptgewinn 10 000 Reichsmark auf die Nr. 478 463, 3. Hauptgewinn 5000 Reichsmark auf die Nummer 121 031. Alle Lose mit der Endnummer 0 wurden mit 1 Mark gezogen. Die Ziehungslisten erscheinen Donnerstag den 21. April (ohne Gewähr).

Grumbach. (Konfirmation.) Am Palmsonntag wurden hier feierlich unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde 37 Konfirmanden eingeweiht, darunter 14 aus Pohrsdorf und 20 aus Grumbach. Der Ortsgeistliche hatte seiner Ansprache das Wort aus dem Hebräerbriefe zugrunde gelegt: Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade. — Am Abend fanden sich ein großer Teil der Konfirmanden und deren Eltern — die Pohrsdorfer hielt leider der schlechte Weg zurück, — im Pohrsdorfer Gasthof zu einem Familienabend zusammen, der recht gut besetzt war. Pfarrer Luthardt eröffnete den Abend mit kurzen Begrüßungsworten, um dann einem recht besinnlichen Programm Raum zu geben. Die Konfirmanden konnten mit allerhand Gebichten und einem feinen Theaterstück aufwarten, beiseite. Die letzte Räbhrunde, das rechte Beifall fand. Grumbach. (Militärverein.) Am vorigen Sonnabend hielt der Militärverein Grumbach im Gasthof Bohr seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte. Nach acht Uhr eröffnete Kamerad Erich Endam für den erkrankten Vorsitzenden unter begrüßenden Worten die Versammlung. Nach Kenntnisnahme der Tagesordnung wurden die Eingänge bekanntgegeben. Weiterhin wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden mitgeteilt, daß zur Reise nach Epyllenoet für etwaige Interessenten noch Plätze frei sind. Dietan wurden von demselben die Paragrafen des Bundesvertrages vorgelesen. Im Anschluß hieran wurde vom Obenannten der Ehrenvorsitzer Kamerad Umlauf herzlich willkommen geheißen. Es wird davon Kenntnis genommen, daß die Gedentafeln mit den Namen der im Weltkrieg Gefallenen fertiggestellt sind. Die Einweihung derselben soll am 24. April nach vorangehendem Kirchengang erfolgen. Ehrenvorsitzender Kamerad Umlauf regte an, der Einweihung ein feierliches Gepräge zu verleihen; damit soll sich noch ein engerer Austausch befaßen. Besonders begrüßt wurde noch Kamerad Kurt Petermann, welcher nach längerer Krankheit erstmalig wieder der Versammlung beiwohnte. Ehrenvorsitzender Kamerad Umlauf gab anschließend noch einiges über die Bundesleitung in Meissen zur Kenntnis. Anwesend waren 32 Mitglieder. Schluß der Versammlung 9 Uhr. Die nächste Versammlung findet bei Kamerad Paul Günther statt.

Selbigsdorf. (Abendunterhaltung.) Der MGB „Kapelle“ veranstaltet am ersten Osterfeiertag im hiesigen Gasthof eine Wiederholung seines, von den Besuchern mit großem Beifall aufgenommenen Unterhaltungsabends. Das Nähere besagt das Inserat in dieser Nummer.

Kirchennachrichten

für 1. und 2. Osterfeiertag.

Predigtstert: 1. Feiertag: Matth. 28, 1—10. — 2. Feiertag: Joh. 20, 11—18.

1. Feiertag: Kollekte für die Sächsische Hauptbühnengesellschaft. Wilsdruff. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heilige Abendmahl; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: Osterantate: „Es ist vollbracht, er ist geschieden.“ Für gemischten Chor, Soli und Orchester von Franziskus Ragler. Op. 15. Tenorsolo: Rezitativ: Herr B. Rump-Kaufbach; Sopransolo (Engel): Fr. Doris Rost; gemischter Chor: Freiwilliger Kirchenchor. Begleitung: Stadtkapelle. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet.“ Arie aus dem Messias von Händel für Sopransolo und Orchesterbegleitung. Sologebiet: Fr. Doris Rost. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kollekte für die Beschaffung eines Harmoniums für die Friedhofskapelle.

Grumbach. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Ewig hoch empor, mein Lieb.“ Ostermette für gemischten Chor von Erich Zwanzig. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Erhöhet Siegesfurst.“ Osterklang für Kinderchor. R.

ermitt-
ung ab-
end zu-
brun-
3 (231)
5 (241)
Damen
Frauen-
Kraut-
schloß-
terit h-
beitete;

Ber-
ung ab,
Sach-
Sonn-
es aus
n nach
g fand

stättge-
en. Die
mit 1
hemar-
smar-
auf die
wurden
nerstag

g wut-
nde 37
de 20
he das
stliches
Woche-
en und
e Weg
zusam-
den
ht be-
sonn-
id auf-
1 fand.
Haren
höcker-
auf, die
wachsen
abende
Lebens-
äre ein
hagen
ändigen
blüher,
sie im
osmil-
in der
be, auf
Frau.
hr am
e Ge-
schchen,
da die
überung
ährend
en, wie
atten.
eines
nadend
e No-
Punkte.
traant-
Nach
fonnant-
n mit-
essenten
Para-
heran
e Ann-
enatis
Welt-
erleben
folgen.
ung ein
enger
amerad
ig wie-
omerad
ung in
Schluß
der bei

W.B.
n Galt-
großen
erte be-

eiertag:
llschaft:
heiliges
e Oster-
nichten
Tenor-
Engel:
or, Be-
nach
er Fel-
lebel-
Drage-
Tauf-
ums für

essent-
ette für
gottes-
Kirchen-
r. Ne-

lobie aus dem 17. Jahrhundert von A. W. Grand. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kollekte für die Sächs. Hauptbibelgesellschaft. — Donnerstag: Von 7 Uhr abends ab Posaunenchor.
Kesselsdorf. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (H. Heber). Kirchenmusik: Osterlied von A. Winterberger, gesungen von Fräulein Schmiedecke. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (H. Heber); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (H. Heber). Kirchenmusik: Halleluja! Chor aus dem Messias von Händel. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Untersdorf. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Weinstopp. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Kirchenmusik: „Auferstehung“ von C. H. Graun. Gesang: Freiw. Kirchenchor. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kirchengemeindeversammlung. Kirchenmusik: „O hätt ich Dabels Part“. Arie für Sopran von Händel. Gesang: Fräulein von Compe. Kollekte für Kirchengeschönerung.
Sora. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließ. Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
Röbisdorf. 1. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Limbach. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Beichte und heilig. Abendmahl; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, danach Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.
Hausenstein. 1. Feiertag: Nachm. 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; nachm. 2 Uhr Festgottesdienst (H. Heber). — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst (H. Heber-Kesselsdorf).
Reuthen. 1. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kinderlehre in der Pforte. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (H. Döhne-Deutschenbora).
Tanneberg. Nachm. 10 Uhr Beichte; nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (H. Döhne-Deutschenbora).
Bergsogawaide. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Christi ist erstanden“. Dreistimmiger Kinderchor von Koll. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik wie am 1. Feiertag.

Vereinskalender.

Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend. Donnerstag den 14. April im „Amtshof“ Versammlung.
Ortsgruppe des Deutschen Sängerbundes Wilsdruff. Mittwoch den 20. April Singstunde.
Wetterbericht. Anfangs stark bewölkt, noch zeitweise Regen. Im Laufe des morgigen Tages Übergang zu meist wechselnd bewölkt, aber noch unbeständigem Wetter. Temperaturen schwankend, nicht durchgreifend geändert. Besonders in höheren Lagen zeitweise sehr lebhaft Winde aus westlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarschaft

Kloster Alt-Zella. (Neuerst seltene Gelegenheit.) Das Kloster Alt-Zella liegt kaum 20 Minuten vom Bahnhofs Rosen entfernt. Rosen ist infolge seiner günstigen Eisenbahnverbindung aus allen Himmelsrichtungen bequem zu erreichen. In der Zeit zwischen 8.30 Uhr bis 9.15 Uhr vormittags treffen dort a. B. Personenzüge aus Dresden, Freiberg, Freital-Potschappel, Meißen, Riesa, Leipzig, Grimma, Leisnig, Töbelen und Hofweien ein. Im Gasthof „Alt-Zella“, der in unmittelbarer Nähe des Klosters liegt, bietet sich dem Natur- und Heimatfreund am zweiten Osterfeiertage eine äußerst seltene Gelegenheit. Es findet dort vormittags 10 Uhr ein Vortrag über die geschichtliche reiche Vergangenheit des Klosters statt. In dem Vortrag wird über die Gründung und die Entwicklung des Klosters, über seine Blütezeit und über den Besfall berichtet werden. Nach dem Vortrag bietet sich sofort Gelegenheit, das Kloster mit seinen herrlichen Parkanlagen zu besichtigen. Hier erlebt Aug und Ohr Hohes und Wdes. Es musizieren und jubelieren eine große Schar gesiebter Sänger. Die Sonne hat bereits eine Anzahl Blumen, Bäume und Sträucher aus ihrem langen Winterschlaf wachgelöst. Aus tausend Blütenfeldern steigen läche Düfte empor zum Licht. Auferstehungsgeheimnisse altera in der Luft. Was ein beseligendes Gefühl! Der Mensch atmet erleichtert auf. — Willst du noch zögern? — Nein! Darum schnüre dein Bündlein, greife zum Wanderstab, und nütze diese seltene Gelegenheit aus. Der Vortrag findet ohne Rücksicht auf die Witterung statt.
Dresden. (Streit der Kraftdroschkenfahrer.) Seit Mittwoch früh 6 Uhr befinden sich die Dresdner Kraftdroschkenfahrer im Ausstand. Den Grund hierzu bilden Streitigkeiten über Lohn- und Urlaubsfragen. Ausständig sind etwa 150 Chauffeure. Von den 250 Dresdner Kraftdroschken sind dadurch 150 dem öffentlichen Verkehr entzogen. Die übrigen sind fahrbereit und werden von den Besitzern oder Familienangehörigen gesteuert.
Plauen. (Schweres Autounglück.) Anweit der Stadtgrenze auf der verlängerten Reichenbacher Straße am „Waldfrieden“ fuhr Mittwoch nacht gegen 3 Uhr ein mit vier Personen besetztes Auto aus Reichenbach, das von Plauen heimwärts fuhr, so heftig gegen einen Strauchbaum, daß der Wagen sich um seine Achse drehte und schwer beschädigt wurde. Die sämtlichen Insassen wurden herausgeschleudert, zwei von ihnen kamen mit leichteren Verletzungen, der Fahrer, ein Reichenbacher Kaufmann, mit Gesichtverletzungen davon. Ein 17jähriges junges Mädchen aus Reichenbach erlitt eine schwere Schädelverletzung.
Müglitz (Bez. Leipzig). (Großfeuer.) Am Dienstag vormittag brach in dem Ede Schloßstraße und Altmorlt gelege-

nen Grundstück auf dem Boden Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes schnell ausbreitete. Den rasch herbeigerufen Wehren der Stadt und von Goheln und Altmüglitz gelang es nach angestrengter Arbeit, wenigstens die angrenzenden Nachbargrundstücke zu retten. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Die drei durch das Feuer obdachlos gewordenen Familien wurden in Notwohnungen untergebracht. Die eine der betroffenen Familie wird schon zum dritten Male durch einen Brand heimgesucht. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Wilsdruff. In geheimer Verhandlung hatte sich heute vormittag vor dem hiesigen Schöffengericht der 23 Jahre alte Th. wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem noch nicht schulpflichtigen Kinde, zu verantworten. Das öffentlich verkündete Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 14. April
Eigener Fernsprechanruf des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Kauftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Ztr in Goldmark für Lebendvieh
1406	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere	75-80 (125) 68-72 (117) 60-65 (114)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere	
	c) fleischige ausl. Tiere	
	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	
	c) fleischige	
	d) gering genährte	
	D. Färken (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	
b) sonstige fleischige		
E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh		
58	II. Kälber. a) Doppelsender b. Wast	75-80 (125) 68-72 (117) 60-65 (114)
	b) beste Mast- und Saugkälber	
	c) mittlere Mast- und Saugkälber	
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
	III. Schafe. a) Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weidenmast 2. Stallmast	
b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe		
c) fleischiges Schafvieh		
d) gering genährte Schafe und Lämmer		
269	IV. Schweine. a) Ferkelschweine über 300	62-63 (79) 60-61 (79) 58-59 (79)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	
	e) fleischige Schweine von 120-160	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
	g) Sauen	

Ueberständler: 4 Kälber, 23 Schweine. — Geschäftsgang: Kälber und Schweine schlecht.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 14. April 1927

Weizen 26,80-27,20; Roggen 25,10-25,60; Sommergerste 21,80-24,50; Wintergerste 19,20-20,50; Hafer 20,80 bis 21,60; Weizenmehl 34,50-36,50; Roggenmehl 33,75 bis 35,50; Weizenkleie 14,25; Roggenkleie 15,60.

Extrablatt. Besitzen Sie schon den Stulendrol-Katalog? Beachten Sie bitte den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik August Stulendorf, Einbeid. Fordern Sie die kostenlose Zusendung des illustrierten Kataloges, derselbe enthält eine große Auswahl in Fahrradern, Nähmaschinen, Pneumatik, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leber-, Kurz- und Stahlgewaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gefestigt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Betrieb des Hauses.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen A. Kömer.
 Druck und Verlag: Arthur Zschunke, sämtlich in Wilsdruff.

Öffentl. Arbeitsnachweis Rützig und Umgegend.
 Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Landwirtschaft besucht die Sonntags-Sprechstunden

Lindenschlößchen Wilsdruff
 Fernsprech-Anschluß: Amt Wilsdruff Nr. 523
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff
 Den Bundesvorschriften entsprech. Kegelbahn

Jeden Sonntag grosse Ballschau

Gasthof Grumbach
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf Wilsdruff 444
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
 Vorzügliche Küche u. Keller, eigene Fleischerei

Großer Ballsaal - Uebernachtung
Landberg!
 Gasthaus und Sommerfrische am Tharandter Wald
 Fernsprech-Anschluß: Amt Mohorn 228
 Herrliche Fernsicht - Angenehmer Touristenaufenthalt
 Eigenes Auto zur Verfügung

Gasthof und Sommerfrische Zollhaus Bieberstein bei Nossen
 Inhaber: Hugo Gietzelt Fernruf: Reinsberg 55
 Unstreitig einer der schönsten Ausflugsorte direkt am Bahnhof Obergruna-Bieberstein. Selten schöner Garten für 500 Personen. Im Sommer öfters Militär- und Zivilkonzerte.
 Jeden Sonntag ab 3 Uhr Reunion.
 Küche und Keller von Ruf. Ausspannung für 30 Pferde. Fremdenzimmer usw.

Burgkeller Meissen
 Auf Schloß Albrechtsburg und Dom Wein- und Speise-Wirtschaft ersten Ranges. Große und kleine Gesellschaftssäle - Asphalt-Kegelbahn - Prachtvoller, schattiger Garten mit herrlichem Panorama von Meissen
 Fernsprecher 17 Louis Zimmer

= Vinzenz Richter =
 Interessantestes Lokal von Meissen
 Eig. Traubenkellerei. Erbaut 1523. Altertümer.

Hamburger Hof, Meissen
 Keglerheim
 Für Vereine und Klubs bestens empfohlen. 8 Kegelbahnen! Großer und kleiner Gesellschaftssaal und Garten. Mehrere Vereinszimmer. Küche zu jeder Tageszeit

Ideler Gaststätte, Meissen Kleinmarkt 6
 Garten-Lokal im Zentrum der Stadt
 Gutes bürgerliches Speise-Restaurant
 Für Vereine und Klubs bestens empfohlen

Gasthaus Goldener Adler, Meissen
 Besitzer: Artur Janke - Fernruf 737
 Spezialauschank: Echt Kalmbacher Rizzibräu
 Schwerer-Pilsner
 Bürgerliches Speiselokal - Eigene Fleischerei
 Großes Vereinszimmer - Übernachtung

Gebhardts Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen
 10 Min. vom Bahnhof Triebischtal Tel. 725
 Altgotische Weinschänke - Herrliche Aussicht - Stimmungslokal - Billige Preise
 Eigene Weinberge und Kellerei - Erbaut im 13. Jahrhundert
 Pfauen :-: Affen :-: Kleinzoologie

Amtliche Verkündigungen
Sonnabend, den 16. April 1927, mittags 12 Uhr sollen in Wilsdruff 1 Küchen Einrichtung, 2 Küchenschüsseln, 2 Flurgarderoben, 1 Handtuchhalter meistbietend versteigert werden. Sammelpunkt der Bietler in der Gerichtsvollziehererei des unterzeichneten Amtsgerichts. Q 868, 842/26.
 Wilsdruff, den 14. April 1927.
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Vermeidung von Verzögerungen empfiehlt es sich, Aufschreiben und Eingaben nicht an die persönliche Adresse des Amtshauptmanns, sondern nur „an die Amtshauptmannschaft“ zu richten.
 Meissen, 13. April 1927.
 Die Amtshauptmannschaft.
Sie kaufen
 sehr preiswert und vorteilhaft bei größter Auswahl **Bilder und Spiegel** nur bei **Richard Nagel, Meissen, Neugasse 54.**

Blattpflanzen blühende Pflanzen empfiehlt **Gärtnerei Nake.**
Scheibenbüchse, Marke: Kehler-Suhl, mit allem Zubehör preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
Meißner Wandhans Gärtnische Gasse 2
1 Landesgesetz
 2. Aufl. Jäger u. Apell billig zu verkaufen, wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
 Junges, hornlose neumelkende **Ziege** zu kaufen gesucht. Wolf, Sora 18 b
 zu Inserieren br. Gewinn!

Die älteste Rosschlächterei, Spezialität, Pferdegeschäft im Plauenischen Grunde. Inhaber: **Kurt Giering, Feilals-Potschapp.**
 Tharandter Straße 26, Fernruf Amt Feilal 161
 Anschlag auch nachts
 kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgroschler zur Stelle.

Voranzeige

Hotel Weisser Adler
3. Osterfeiertag
Extra-Konzert mit Ball
ausgeführt von der Städt. Orchesterchule

Turn-Verein Grumbach
1. Osterfeiertag
Unterhaltungs-Abend

Der Männergesangsverein
„Kapelle“ in Helbigsdorf
gibt am 1. Osterfeiertag eine
Wiederholung
seiner **Abendunterhaltung**
in Lokales Gasthof zu Helbigsdorf
und ladet hierzu ergebenst ein.
Anfang punkt 7,30 Uhr
© **Anschließend Ball.** ©

Alter Ritter, Meissen,
links der Stadtkirche.
Für die Festtage bringe ich meine
altbekanntesten Weinstuben
in empfehlende Erinnerung.
Besondere Weine. Vorzügliche Küche.
Telephon 307. **G. Hanisch.**

Umsonst
erhalten Sie fein
Fahrrad aber zu ganz billigen Preisen
Warum in die Ferne schweifen und das Gute liegt so nah!
Alle meine Fahrräder sind mit la Bereifung, Fernlauf, Glocke, Luftpumpe und Ständer
Herrenrad 78.- 88.- 98.- Mark
Damenrad 85.- 95.- 105.- Mark
Großes Ersatzteil-Lager, billiger Gummi
Reparaturwerkstätte aller Systeme
Arthur Fuchs Wilsdruff am Markt
— Gebrauchte Fahrräder am Lager —

Zigaretten-Gabe Einer sagt dem Anderen, daß
Lauers Zigarren
in allen Preislagen **unübertrefflich** sind.
Für die Festtage bringe ich meine
Haupt-Schlager
in empfehlende Erinnerung
Wie gerufen Stück 10,3
Don Pedro „ 12,3
Silberwolke „ 15,3
Fehlharde
Kletterkünstler „ 15,3
Fehlharde
und viele andere Sorten in verschiedenen
Packungen und Preislagen. Machen Sie bitte
einen Versuch. Ferner in großer Auswahl
Zigaretten, Tabak, Pfeifen
Paul Lauer
Markt

Oster - Sonnabend
den 14. April werden unsere Geschäftsräume um
2 Uhr geschlossen

Landwirtschaftsbank Wilsdruff
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Di Lindenschlöbchen-Lichtspiele Di
Donnerstag abends 8 Uhr, Karfreitag nachm.
3 Uhr und abends 8 Uhr
Das große Doppelprogramm 14 Akte
Der Bettler von Paris
Kriminalstück in 6 Akten. Hauptrolle: Ruhlands
beliebter Filmschauspieler **Nikolaus Kohn.**
Die gelben Männer
Wildweissstück in 6 Akten usw.

Bekanntmachung.

Infolge wichtiger Umbau- und Reinigungsarbeiten an unserer Schaltanlage wird
Sonntag, den 17. April 1927
von 8 Uhr vormittag bis 3 Uhr nachmittag
die Stromlieferung unterbrochen.

Kraftwerke Freital, Aktiengesellschaft

Achtung Rosenfreunde!
Am 20., 23. und 24. April 1927 veranstaltet die
Wilsdruffer Rosenschule von Karl Winter
3 Kunden-Werbetage
die auch den kleinsten Gartenbesitzern Gelegen-
heit geben, ihren Garten zu eigener und Anderer
Freude mit der Königin der Blumen auszustatten.
Rosen aller Art
hohe und halbhohle, Strauch- und Schlingrosen
bester und neuester Sorten werden an diesen Tagen
besonders verbilligt
abgegeben. Diese Tage gelten gleichzeitig als
Werbetage für den Verein deutscher Rosenfreunde.
Niemand versäume diese selten günstige Gelegen-
heit, die in diesem Jahre nicht wieder geboten
werden kann. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Karl Winter, Wilsdruffer Rosenschule Wilsdruff am Bahnhof

Horns Lebensmittelgeschäft
Friedrichstraße — Mitglied des Rabattsparvereins
Zum Osterfest
empfehle zu billigen Preisen
Pa. Traubenweine weiß u. rot
ff. gebrannte Kaffees
sowie samtl. Zutaten zur Osterküche in bekannter Güte
ff. Salsardinien u. verschiedene Marinaden


ATA
Henkels Scheuermittel
in handlicher Streuflosche

Empfehle
frisches
Rind-, Kalb- u.
Schweinefleisch,
sowie
Hammelkeisch
feiner
die. Aufschnitt
selbstgefertigt.
Fleischsalat
und Sülze,
rohen u. gekochten
Schinken
hochfeine
Wurstwaren
in bekannter Güte
Marlin Hengel
Weißner Straße.

Für Karfreitag und
Osterfeiertage
Karpfen
und
Schleien
„Stadt Dresden“
Bernsdorfer 476.

Weniger gebrauchte, gute
Fahrräder
hat billig abgegeben
Otto Rost
Wagen- und Fahrradhandl.
Dresdner Straße 287.

Korbmöbel
Reise-, Wasch-,
Ess- und Holz-
körbe
eigenes Fabrikat
Rich. Täubert,
Zettlerstr. Nr. 191
(kein Laden).

Markisen
Dreieck, glatt, gestreift und
doppelseitig, empfiehlt
Oskar Böhlend
Nachfolger
Meißner, Bernsdorfer 381

Wo
kauft man einen
hochfeinen
Fest-Kaffee
????????????????????????????????????
Anerkamt hochfeine und kräftige Spe-
zialmischungen unter Verwendung von
edellen Java, Menado, Cofarico
und Neisherry Kaffees immer
sehr preiswert bei der Firma
Alfr. Pletzsch
Feinstmucker trinken
nur Pletzsch-Kaffee.

Wenn Ostern
vorbei ist..
sieht man die Jugend wieder
mit dem Ränzlein auf dem
Rücken zur Schule wandern.
Wie flott kleidet da so ein
schmucker Bleyle-Anzug
oder ein buntes Bleyle-Kleid!
Die Kinder fühlen sich darin
richtig wohl und die Eltern
freuen sich über die vielen
Vorteile und Annehmlich-
keiten, die der Gebrauch der
Bleylekleidung bietet.
Bitte lassen Sie sich bei uns die neuen
Formen und Farben vorlegen. Kataloge
und Preislisten umsonst.
E. Glatho, Wilsdruff

Zum Osterfest
empfehlen
Margräfeler Weißwein
vom Joh. Alter von 140 an, sowie
Süd-, Rot- und Fruchtweine
zu billigen Preisen.
Größte Auswahl in ff. Likören.
Einzige Spezialgeschäft mit Probierprobe am Plage.
Oster-Sonnabend bis 9 Uhr geöffnet.
Knappe & Co., Dresdner Str. 194.

Wacholdersaft
la
unter jeder Garantie rein, nicht künst-
lich gezuckert und doch angenehm süß
empfiehlt
Löwenapotheke
Allopathische u. homöopathische Offizin
Inh.: P. Knabe

Zum Feste
Lauers Kaffee
der bestel!
Weine von Kennern als hervorragend
anerkannt
Röst-Kaffees
sollten zum Feste auf keinem Kaffeetisch
fehlen
Dieselben sind stets frisch geröstet u. erzeu-
gen sich immer größerer Beliebtheit
Größte Ergiebigkeit
Reiner kräftiger Geschmack
Unerreichtes Aroma
sind die Vorzüge meiner von mir selbst
zusammengestellten Spezial-Mischungen
— Machen Sie bitte einen Versuch —
Ferner empfehle noch:
Frucht- und Gemüsekonserven
Delikatessen
Rot-, Weiß- und Schaumweine
Paul Lauer
Markt

Banther ist das Qualitätsrad
der unbegrenzten Haltbarkeit!
Banther-Räder haben Niesen-
leistungen aufzuweisen!
Banther ist und bleibt Banther!
Nur das Gute bricht sich Bahn, darum wird
es sich immer und immer wieder beweisen.
Daß das Beste auch das Billigste ist!
Banther-Räder sind sehr preiswert abzugeben, auch
gegen Teilzahlung.
Fahradreparaturen, Emailarbeiten usw. billigst
Otto Rost, Waffen- und Fahrradhandlung,
Dresdner Straße 287.

Wir haben
noch für sofort
Lehrstellen in
folgende
Berufe zu be-
sehen:
Dreher
Feilenhauer
Formner
Dobler
Radler
Maschinenbauer
Modellschlosser
Modellschleier
Stichbauer
Möbelpolierer
Saw- u. Möbeltischler
Tapezierer
Zigarettensmacher
Zigarettensmacherinnen
Friedlerin
faufm. Lehrlinge
Oeffentl. Arbeitsnachweis
Freital und Umg.
Abteilung für Berufsberatung und Stellenver-
mittlung.
Freital, Langestr. 19. Bernsdorfer Nr. 696.

2. B
freitag
Scha
Sterbe
Jahrh
auf zu
stimm
schaffe
der Ei
Karfre
ihn!
W
wejen
samma
Kreuz
Brenn
Beere
Kaiser
machen
bis bei
Gefen
Weiche
musie
nation
eigener
vermos
Dreifi
ganzen
als Na
Wieder
Goethe
Leiden
D
Dalle
Kunde
„Hoffa
wärts,
hört so
das „
den W
tus B
drohen
der Sa
er sch
der B
Schri
der B
fretes
M
unfere
D
22
ja ge
Gru
sich
auch
Alto
es r
gebe
mit
jeder
ist en
di
F
ten
Unte
hand
wird
bind
ist fo
Wä
er a
ache
zu u
ein
dob

Karfreitag.

Einmal im Jahr Seele, halte dein Wandern an: Laß des Lebens ruhelos Klopfen Gleich einer fernem Quelle verdröpfen, Die Deinen Durst nicht stillen kann

Einmal im Jahr Denke dem göttlichen Wunder nach: Doch sich Einer gegeben für Viele, Unbeirrbar, treu seinem Ziele, Treu dem Wort, das Er lehrend sprach.

Einmal im Jahr Heiße, was jene Liebe heißt, Jene Liebe, die alle umspannte, Bringt in ihren heiligen Geist!

Einmal im Jahr Fühle ein Feuer, das sehnend brennt: Laß des Karfreitags erschütternde Schauer Sprengen die kalte, feindliche Mauer, Die Mensch von Menschen selbstsüchtig trennt —

Einmal im Jahr!

Wille Freilin von Gaubs.

Kreuziget ihn!

Erste Gedanken zum Karfreitag.

Seit fast neunhundert Jahren richten sich am Karfreitag die Gedanken und Gebete der Völker nach jener „Schädelstätte“, jenem Golgatha, wo durch Leid und Sterben die Auferstehung vorbereitet wurde. Seit vielen Jahrhunderten hat gerade die deutsche Kunst den Weg hin zu Golgatha sich als Lieblingsstoff künstlerischer Darstellung erkoren, hat vor allem ein Dürer Unsterbliches geschaffen. Doch neben seinem leidenschaftlichen Christus steht der Einzug in Jerusalem, wenige Tage zuvor. Neben dem Karfreitag steht der Palmsonntag. Neben dem „Kreuziget ihn!“ steht das „Hosanna!“

Auch des deutschen Volkes Schicksal ist es immer gewesen in diesen neunhundert Jahren, daß ihm ein „Hosanna!“ beschieden ward, doch gar bald darauf ein „Kreuziget, kreuziget!“ Nicht aus selbstlichen Gründen, sondern aus hohem christlichen Idealismus zogen die deutschen Heere nach Syrien, nach Palästina, um ihren Königen die Kaiserkrone zu verschaffen, den Kaiser zum Streiter zu machen im Dienste des Herrn. Und sie verbluteten daran, bis des letzten Hohenstaufen Haupt fiel unter dem Beil des Siefers, dem der Franzose die Hand führte. Mit des Reiches Einigkeit und Macht war es vorbei, aber doch mußte der Ausländer fragen über den „unerträglichen nationalen Stolz der Deutschen“, die in der Hansa aus eigener Kraft schufen, was des Reiches Oberhaupt nicht vermochte. Deutschland erlebte wieder sein Golgatha im Dreißigjährigen Kriege, wurde Schauplatz der Kriege des ganzen Erdteils. Ein Schicksal, das sich dann wiederholte, als Napoleon für Europa wieder ein anderes Antlitz schuf. Wieder, nachdem Deutschland der Welt einen Mann, einen Goethe geschenkt hatte, ging es den Weg fürchterlicher Leiden.

Das Schicksal schien sich geändert zu haben: In der Halle des Versailles Schlosses erklang 1871 die stolze Kunde, daß Deutschland einig sei und frei. Erlang das „Hosanna!“. Jahrzehnte hindurch ging es vorwärts, aufwärts. Bis achtundvierzig Jahre später, nach einem unerhörten schweren fünfjährigen Leidensweg, im gleichen Saal das „Kreuziget, kreuziget ihn!“ ausgesprochen wurde durch den Mund von dreißigzwanzig Staaten. Wie ein „Donatus Pilatus“, so opferte Wilson jetzt das deutsche Volk dem drohenden Loden der Menge. Er mußte, daß er von der Schuld durch ein Händewaschen nicht frei machte. Aber er schwieg, als die deutschen Vertreter unter dem Zwang der Bajonette ihren Namen setzen mußten unter ein Schriftstück, das deutsches Land, deutsche Volksgenossen den Fremden überantwortet, das über diese Glieder des Völkerkörpers den dunklen Leidensweg verhängte. Das Schicksal ist es stets gewesen, sich nicht einheitslich zu können in einem Reich, in geschlossener Einheit. Und wer bereit, die unseres Blutes, unserer Sprache, unseres Fühlens sind, müssen den Leidensweg der Not und

der Bedrängnis, der Unterdrückung und der Verfolgung wandern.

Alle anderen Nationen fanden den Weg zur Einigung, zur Selbständigkeit, weil sie zuerst an sich dachten, kaum an die anderen. Der Geist des deutschen Volkes war anders. Er hörte das „Hosanna!“, das ihm die Welt zurief wegen der Schätze, die es der Welt schenkte. Aber still ging er abseits, nutzte nicht die Gelegenheit, Herr zu werden. Darum schrien dieselben, die ihn verherrlichten, so bald darauf das „Kreuziget ihn!“. Und sie hatten die Macht, es zu verwirklichen.

Aber nicht lange hat es gedauert, daß sie den Leib im Grabe bergen konnten. Aus eigener Kraft schuf sich Deutschland die Stunde der Auferstehung. Auch das ist ein Weg schwerer Mühen und äußerster Anstrengung; nicht leicht ist es, den Stein fortzuwälzen. Aber wir wissen und fühlen es, daß für uns als Volk nach dem Karfreitag auch wieder die Sonne des Ostertages emporspringen wird.

Karfreitag.

Von Ernst Hartau.

Ecco homo! — Steh, wach ein Mensch! Gibt es in der Welt ein Bild, das die Menschheit innerlich härter aufzuwachen und zu erschauern vermocht hat, denn das des Kreuzigten? Ein Mitleid, ein Sohn Gottes, dessen Reich niemals von dieser Welt gewesen, läßt sich von mißleiteter Menschenhand auf Golgatha, der Iden Schädelstätte, unschuldig kreuzigen.

In höchster Schmerzqual entziehen sich ihm, der erschauernd zwischen Himmel und Erde hängt, die verzweifelten Worte, wie sie nur das Gefühl grenzenloser Einsamkeit entstehen lassen konnte: „Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Verständnislos fällt darob menschliche Beschränktheit das „Ecco homo!“ in der schmalernden Bedeutung „Nur ein Mensch“, nicht ahnend, daß hier bereits ein übermenschliches Märtyrertum den Gipfel erhabener Göttlichkeit erklommen hat. „Ich und der Vater sind eins“, bekundete vor dem der Lebende, und der Sterbende geht voll Zuversicht ein in die ewige Seligkeit, weil er den wahren Gott des Friedens gefunden: „Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist“. Hieraus spricht irdische Personifikation ins Göttliche, die letzten Endes in ihrer Unbedingtheit die Glaubenswurzel aller Religionen bildet.

Verfenkung in Gott! mahnt Golgatha. Die Sonne verliert ihren Schein, und der Vorhang des Tempels reißt mitten entzwei. Der Heiland stirbt. Ecco homo! Aber wach ein Mensch war dieser, der zwischen stehenden Schächern den Kreuzestod auf sich nahm, um durch die Opfertat der ganzen Menschheit kund zu tun: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“. Und gerade diese freiwillige Opfertat ist es gewesen, die jahrelangselbst das Haupt voll Blut und Wunden mit der leuchtenden Glorie göttlicher Vollendung umstrahlt und Generationen gläubiger Christen vor dem Kreuz von Golgatha andächtig auf die Knie gezwungen hat. „Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selbst.“

Urkraft, leidvolle Karfreitagsstimmung! Die Gezeiten im Reiche menschlichen Geistes und menschlicher Kunst haben um ihre Gestaltung gerungen, um Werte schaffend, sie naderlebend immer wieder zu weitbewegendem Erkenntnis zu formen. Paläontomusik erklingt, spricht versenkend aus kostbarstem Herzblut edelster Dichtung und leuchtet uns entgegen aus jählichen überirdisch schönen Bildwerken frommer Meister: Ecco homo! „Es ist vollbracht.“ Und dann die mitterleibende Gewißheit: „Es gibt eine Väterhergheit, die größer ist als der Welt Sünde, eine Gnade, welche jegliche Sünde zudeckt, auch wenn sie blutrot wäre.“ Nur wer selbst zerklüftet durch Karfreitagsleiden und -nötigkeiten, mer innerlich den ehrliden Zweifel als des Glaubens heiligstes Symbol erkannt, erduldet und überwunden hat, kann wahrhaft Auferstehung feiern.

Denn das bleibt ewiger Menschentrost: Wer lebt, muß sterben, wer stirbt, wird leben. Wer andere sollte den erhabenen Gedanken der Unsterblichkeit in jede Menschenbrust gepflanzt haben, denn die Glückseligkeit des ewigen Lebens selbst?

Diese Gewißheit ist unser. Sie leitet uns durch alle Gefahren und Abenteuern unseres irdischen Daseins wie ein guter, sorglicher Führer, dem wir blind vertrauen, weil Kraft und Güte unerschöpflich von ihm ausströmen. Und wenn wir matt und trostlos am Leben zu zerbrechen drohen, dann zieht uns seine Allmacht, irdischer Bedrängnis trougend, zu reinen, lichten Höhen der Vollendung.

Öffentl. Arbeitsnachweis Rötig u. Ung. Landwirtschaftliche Arbeitnehmer! Benutzt bei Stellenwechsel nur den öffentlichen Arbeitsnachweis

Ostertage in Sevilla.

Von Dr. Ludwig Halla-Wien.

Wenn man von einem jener wehmützig zerbrechenden Provinzener Spaniens kommt, die wie das zerfallende Grabmal eigener Größe anmuten, dann scheint Sevilla, Andalusienkönigin, wie in prielernder und flackernder Lebenslust aufzubrechen. Stuhlvolle Schönheit lügen verstofften aus einem Spitzengerlesel von Schlingengewächsen. Gleich einer Welle verhaltener Leidenschaft rauscht vollends Blückerpiel und Farbenwibel geschmeidigen Tanzes zum Viedpuls der Castanuelas: Rindlichkeit, Hingabe, aufzudehendes Begehren. Wie in ewigem Karneval eines Märchenlandes scheint das frühliche Bölden Sevilla durchs Dasein zu trällern. Romangen aus dem Barrio de San Bernardo, der Wiege der Stierkämpferkunst und rührselige Gesichtchen gefeierter Brettlängerinnen machen beim Becher Manzanillawein in düsteren Tabernen die Runde, gemürt von losen Wiken unverbesselter Spasmacher.

Doch schlendern wir ein wenig durch das mutwillige Gemäkel der fast arabischen Gäßchen! Der Atem der Jahrhunderte und Legenden mischt sich mit betäubendem Wohlhauch blühender Orangenbäume. Wie blickten durch kunstvolle Schmiedegitter in Säulenhöfe von flimmernder Weiße der Stuckzieraten, der bleichen Süßigkeit ihres Marmors, dem selten Klebesplaudern ihrer Springbrunnen. Das Zirpen der Zupfgeige scheint die Magnosienkelche aus mildem Traumschlaf zu wecken; granatrof flammt brasilianischer Hibiscus. Vor einer rostbraunen oder rosenfarbenen Kirche weitet sich ein Gartenplatz; hier wiegt die Dattelpalme voll Hoheit ihr Haupt.

Nur einmal im Jahr scheint so etwas wie innere Einkehr und Selbstbefinnung über den Sevillaner zu kommen. Das ist in der Karwoche, der berühmten Semana Santa, wo Tag und Nacht Überzüge durch die Straßen wallen. Ganz Sevilla ist dann auf den Beinen, und aus halb Andalusien strömen Jehnlausende von Bayern herbei. Bald ist der letzte Schlupfwinkel vergeben: zahllose Menschen hocken in den stets geöffneten Kneipen oder schlafen, in bunte Woldecken eingewickelt, irgendwo im Freien.

Palmsonntag felleit mit dem Hochamt im gotischen Dom unter unerhörtem Schaugepränge die Feiertage ein. Welch' bezaubernden Rahmen bieten seine machtvollen Schiffe für die Weihbehandlung! Frühlingssonne leuchtet durch die jewelensanzugenden Aesfenster, spült über die fünfdeckerzige biblische Reliefs der Altarwand, läßt des haushohen Prunkgitters zauberlich aufglühen. Sämtliche Strahlen flirren beunruhigend bis in gruselige Winkel, als wollten sie gar wunderbar verwellene Heilige und Kreuzritter zu neuem Leben erwecken. Weißtrauch schwebt wie metallener Nebel um die Regengewänder.

Schon wochenlang vorher redet Sevilla nur von den Umzügen der achtunddreißig oder vierzig Bruderschalten, angefangen bei den geschleppten Herden im Circulo de Labradoros, wo Kadeln mit weißer Perle und dunkelpurpurnen Kniehosens und zwei Jahrhunderte zurückversehen, bis zum letzten hinüberbraunen Späuner des berühmten Trianaortels jenseits des Stromes.

Die Umzüge, deren Ursprung bis zum goldenen 16. Jahrhundert zurückreicht, beghnen Palmsonntags und gipfeln in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag. Vorher lauschen Unzählige im Dome dem Miserere — der Estalos mit dem stehenden Klagen der Bräutchen und Zupfen der Geigen. Erst in später Nacht beginnen Processionen von entlegenen Pfarrkirchen stundenlang zum Dom hin zu wallen.

Die heiligste ist jene des Silencio: Zu dichten Scharen ballt sich das Volk auf der Plaza de San Lorenzo. Der erste Frühlingsspölmund hat sich gerade hinter Wolken versteckt. Beschworze Schotten lasten über murrendem Gemüß. Punkt zwei Uhr morgens lauscht alles mit angehaltenem Atem dem Stundenschlag. Wie durch Zauber öffnet sich weit das Kirchtürmchen. In Hunderten quellen paarweise die Kajakener mit schwarzen Kutten und langen Schleppen hervor. Die hohe Spitzgugel verhält gespenstlich ihr Antlitz. Eine Wachskerze trägt jeder feierlich in der behandschuhnten Rechten. Kein Ton, kein Gebet, bedrückendes Todeschweigen.

Steh das In überirdischem Strahlenplanz naht langsam und feierlich in einem Blumenhain die wunderbarste aller Christusgestalten Sevillas. Verborgene Kraftmänner flügen den Erlöser auf wuchtiger Tragbühne. Rostro Jadre Jesus del Gran Poder (der Allmächtige) schwankt unter der Kreuzesbirde, in goldgesticktem, wellenblauen Mantel einher. Heute wie vor dreihundert Jahren! Damals erlebte Karlinez Antonias die Befehlzung, dies sein Meisterwerk, dem er spanisches Leben und glühende Jugend einhauchte, durch Sevillas Straßen bewundert geleitet zu sehen.

Dem Wunderjesus folgt unter goldschimmerndem Traghimmel, von hundert mächtigen Kerzen umflackert, Maria Santissima del Mayor Dolor. Ihr Mantel mit rauschender Schleppe, geflickt mit Gold, Hoffnungen und Frauentränen, stellt hierwahr die Mächtigen dieser Erde in Schatten! Heute haben die Damen des Abels es sich nicht nehmen lassen, die Himmelshängin — freilich nur leihweise — mit ihrem unerhörten Perlen- und Brillantenschmuck als Wittgebilde, zuweilen als Liebeszauber zu behängen: Und ist Marlas Ritterschmerz nicht einer Königskrone wert? Eine andalusische Mutter, der man den Sohn als Felden erschlug; so fühlte hier alles die wechsellige Schönheit der Gnadenreichen.

In diesem Grabeschweigen folgt ihr ein last endloser Zug von Frauen, auf hohem Schildpattscham die schwarze Spitzmantilla. Ein starker Glaube an das mystische Geschehnis weht durch die ehrfürchtige Menge. Mehr als Christi Leiden lassen die lieben Schwärter, die der Tanafrau Hera durchbochten, das

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Kreuz mich, zu hören. Ungehimmelt hast du ihn ja genug — das sah ein Wunder!“ sagte er roh. „Im Grunde halte ich dich freilich für zu vernünftig, um dich in eine so aussichtslose Sache einzulassen, wo er auch nichts hat und —“

„Da hast du recht! Und zum Beweis, daß es mit Altorf und mir nichts ist, sag mir jemand — und wenn es eine nur einigermaßen annehmbare Partie ist, so gehe ich darauf ein.“

„Im —“ machte er und betrachtete seine Schwester mit prüfenden Blicken. „Im — du gestänst schließlich jedem! Aber das ist so ne Sache. Wer sie sieht, der ist entzückt, wer sie nimmt, der ist verrückt! So denken die meisten!“

„Denn, du wirst unverschäm!“ fuhr sie zornig auf. „Denn du standst breitbeinig da, die Hände in die Hüften gestützt. Na, na, na — ereisere dich nur nicht! Unter Geschwistern ist doch Offenheit erlaubt. Ich handle ja nur nach deinem Prinzip! — Also — hier wird's schwer sein, eine passende standesgemäße Verbindung für dich zu finden. Unter den Kameraden ist keiner.“

„D, diese Jolantha!“ Leonie ballte die Hände. „Es wäre alles gut gewesen.“

„Befehl dich Gott, es hat nicht sollen sein!“ sagte er grimmig. „Und jetzt können wir Wasser laufen gehen! Wohl bekomms! Ich gebe — hier ist mir's zu ungemütlich! Grüße Mama — Adieu!“

„Adieu!“ wiederholte sie mechanisch.

Ihre Gedanken waren ganz wo anders. Was für ein trauriger Jahresanfang. Zentnerschwer lag ihr das Herz in der Brust.

8. Kapitel.

Altorf hatte lange gezögert, den Oberstleutnant Leichenborn wieder zu besuchen, um ein wahrscheinliches Zusammentreffen mit Leonie zu vermeiden. Er litt schwer unter der Trennung von ihr, wenn ihm auch sein Verstand sagte, es sei das Beste, daß es so gekommen, denn sie beide hätten doch nicht zusammengepaßt.

Und das war ja immer das Merkwürdige gewesen — hatte er Leonie mehrere Tage nicht gesehen, schien sie ihm so fern, so fremd, während ihre Gegenwart ihn bezauberte, ihre lebensprägende Persönlichkeit seine Sinne umstrickte, daß es für ihn keine andere gab als sie.

Nun hielt er ein Briefchen vom Oberstleutnant in Händen, in dem der alte Herr seine Verwunderung über sein Fernbleiben ausdrückte und ihn zugleich für Sonntagabend zum Essen einlud.

Er mußte annehmen, denn es gab keinen Grund für ihn, abzusagen. Doch mit eigenem Gefühl schritt er die Treppe hinauf — an Leonies Tür vorüber. Wie oft hatte Leonie hier auf ihn gewartet.

Herzlich hieß man ihn willkommen. Tante Cölestine hatte wieder alles aufgeboten und der junge Offizier ließ es sich wohl sein bei dem leckeren Mahl. Wie zu Hause fühlte er sich, trotzdem die Bekanntschaft mit der Familie doch noch ziemlich neu war.

Durch ihr liebtliches, Auges Geplauder mußte ihn Jolantha zu seßeln und seine Sympathien für dieses beschiedene Mädchen wachsen immer mehr.

Sinnend ruhten oft seine Augen auf ihr, wie sie so anmutig und geräuschlos ihre Pflichten erfüllte oder wenn sie vor dem Klavier saß und mit weicher, süßer, zu Herzen gehenden Stimme einfache Lieder sang. Und einmal fing der Oberstleutnant solch einen Blick auf.

Stillschweigend lächelte er da vor sich hin und als die beiden Herren nach dem Essen im Wohnzimmer

an ihrem Schachbrett saßen, kam es, daß der Alte in der Pause zwischen zwei Spielen von seiner Enkelin sprach.

„Zweieundzwanzig Jahre ist das Mädchen nun geworden. Nur Freunde hat sie mir bereitet, und doch ist sie meine große Sorge!“

„Wie? Herr Oberstleutnant?“

„Meine Tage sind gezählt, lieber Altorf. Ich bin bald hehzig. Dem lasse ich sie da zurück! Es würde mir das Sterben erleichtern, wüßte ich sie in guten Händen. Meine Tochter ist längst zu alt für solch junges Ding. Soll sie bei der alten Tante verbleiben?“

„Sie wird doch einmal heiraten!“

„Eben darum drehen sich meine Gedanken. Sie ist so unerfahren — das ich's offen sage. Und daß da Bögelchen nur um ihres Geldes willen geheiratet wird, dazu ist sie mir zu schade. Der Windobd hat ihnen, der Reinach, schlecht um sie herum wie ein Kuch, der auf Vente lauert. So sagt mir wenigstens meine Tochter. Soll ich das Kind warnen, ihm seine Unbefangenheit nehmen? Und der Reinach ist ein hübscher Bengel, wohl imstande, einem harmlosen Mädchen den Kopf zu verdrehen. Sie sagt zwar, er imponiert ihr gar nicht, aber in diesem Fall traue einer einem Mädchen. Sagen Sie mir also offen Ihre Meinung über den Baron, lieber Altorf. Ich kenne ihn zu wenig und will ihm auch nicht unrecht tun.“

Altorf wußte, daß Leonie eine Verbindung des Bruders mit der blonden Enkelin des Oberstleutnants sehr wünschte. Warum, konnte er sich auch denken. Leutnant Reinach ist nach meiner Ansicht kein Mann für Fräulein Jolantha,“ entgegnete er ohne Högen. „Er ist beliebt bei den Kameraden. Neugieriges ist mir weiter nichts über ihn bekannt. Doch sein Verstand ist groß. Nach meiner Ansicht hat er — wenigstens jetzt — auch kein Talent zum Ehegatten.“

(Fortsetzung folgt.)

Höll erschauern. Schrittweise geht es Hundentausend darin; die gelberhaft im Gloriosa der Kerzen sich die Leidensfiguren dem Dome nähern und in seine von Glühlampen wie von Sternen bestreuten Nischen einziehen. Welch ergreifendes Schauspiel, das selbst das Weltbild mit einem leisen Schauer der Empfindung ergreift.

Die Bühnengänge — im 18. Jahrhundert waren es noch blutige Gelehrte — malen auch die nächste Nacht durch die Straßen. Mächtig im Mondlichte, schwanke aus dem Zigeunerviertel die Tragfiguren über die Triasbrücke. Karfreitag ist Sevilla dann schlaftrunken, und selbst am Osterfesten locken die achtundzwanzig Glocken des Giralduums, die mit melodischem Spiele zum Dome entbieten, fast nur mehr Frauen und Kinder durch das maurische Gittertor des Almohadenpalastes in seinen Orangerie. Ruhe und Neugier sind vergessen, und alles liebt in Erwartung der großen Stiergefechte. Ihres farbenreichen und lästernen Todesganges: La fiesta nacional!

Ein Fürsorgezögling als falscher Arzt.

Selbstmordversuch nach der Verhaftung. Ein Fürsorgezögling und ehemaliger Sträfling, der auf Grund gefälschter Zeugnisse mehrere Monate hindurch an der Lungenheilstätte Grabowsee bei Oranienburg als Arzt tätig war, ohne je akademische Bildung genossen zu haben, wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Es handelt sich um den 25 Jahre alten Karl Richard Schuchardt aus Hildburghausen in Thüringen, der seit langem von zahlreichen Behörden wegen Kreditbetrügereien und Unterschlagung gesucht wurde. Schuchardt wurde nunmehr in Wänsdorf bei Jossen, wo er sich unter einem anderen Namen als praktischer Arzt niederlassen wollte, entlarvt und in Haft genommen. Bei der Festnahme machte Schuchardt einen Fluchtversuch, indem er vom ersten Stock seines Wohngebäudes aus über das Treppengeländer in das Erdgeschoß hinabsprang. In lebensgefährlichem Zustande wurde er als Strafgefangener in die Berliner Charité übergeführt.

Neues aus aller Welt

Aufhebung des Konkurses der Herzogin zu Schleswig-Holstein. Zur Konkursfrage über das Vermögen der Herzogin Dorothea Marie zu Schleswig-Holstein wird gemeldet: Der Adoptivsohn der Herzogin, Prinz Johann Georg zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, der seine angeerbte Rechte nur dem guten Willen der Herzogin verdankt, hatte durch seinen leiblichen Vater als Kläger Konkurs über das Vermögen seiner Adoptivmutter beantragt. Hiergegen legte die Herzogin beim Landgericht Hagen Beschwerde ein, das den Konkursverwalter seines Amtes entthob. Hierauf legte der Prinz Beschwerde beim Oberlandesgericht Breslau ein. Dieses hat die Beschwerde endgültig rechtskräftig zurückgewiesen. Damit hat der Konkurs rechtskräftig sein Ende gefunden.

Schwerer Einbruch in das belgische Amtsgericht. In das Amtsgericht Belgisch, das in der Burg Eisenhardt untergebracht ist, drangen Eindringler ein und stahlen aus dem Gerichtssaalraum Geldwerte im Betrage von 22 000 Mark. So fielen den Dieben u. a. für 1300 Mark Gerichtskosten, Hypothekenbriefe im Gesamtwerte von 19 500 Mark und vieles Bargeld in die Hände. Bisder fehlt von den Tätern jede Spur.

Ein Greis zu Tode geschleift. Bei Schwedt gingen die drei Pferde eines Aderswagens vom Gute Henseberg durch. Dabei kam die aus Breiten bestehende Ladung ins Ausweichen und der Mitfahrer, ein alter Mann, fiel vom Wagen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Reiter wurde heruntergerissen und schwer verletzt.

Beim Wassertransport verunglückt. In der Bontonsbrücke über die Saale bei Wettin kenterte ein Sportboot aus Halle mit fünf Insassen. Der Steuermann, der sich die Schnurenden des Steuerruders um den Leib gebunden hatte, konnte sich, als der Anprall an die Brücke erfolgte, nicht rechtzeitig losmachen und ertrank.

Zwei Personen von einem Baumstamm erschlagen. Im Gemeindefeld von Mallerketten (Oberpfalz) wurde dem früheren Bürgermeister Kubler und einer Insuaqde beim Absteigen von einem ins Rollen gekommenen Baumstamm die Schädeldecke zertrümmert. Beide waren auf der Stelle tot. Von den an der gleichen Stelle beschäftigten Arbeitern wurde einer leicht verletzt, während sich die anderen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

1930 Weltausstellung in Brüssel. Im Jahre 1930 wird in Brüssel zur Jahrhundertfeier der belgischen Unabhängigkeit eine große Weltausstellung abgehalten werden.

Die verkauft, haben Frankreich, Peru, Griechenland und Monaco ihre Teilnahme bereits zugesagt. In demselben Jahr wird eine gleiche Ausstellung in Lüttich stattfinden.

Mit dem Auto in die Themse. Bei Walton stürzte eine von London kommende Kraftdroschke, deren Führer die Herrschaft über den Weg verloren hatte, mit dem Passagier in die Themse. Der Chauffeur ertrank, während der Passagier sich retten konnte. Länger entdeckten das Auto in der Mitte des Stromes.

Strandung eines englischen Dampfers. In einem schweren Sturm ist der englische Dampfer „Collingdale“ (3896 Tonnen) in der Nähe von Melilla in den frühen Morgenstunden gestrandet. Die Mannschaft hat sich in die Boote begeben. Ein Vergungsdampfer ist an Ort und Stelle gesandt worden.

Goldfunde im Kan. Wie man mitteilt, wurde festgestellt, daß der Fluß Kan in Polensien, ein Nebenfluß des Pripiet, Gold und Silber führt. Den Untersuchungen des Warschauer geologischen Instituts zufolge wurden in einer Tonne Sand des Flusses Kan fünf Gramm Gold und zwölf Gramm Silber festgestellt. Wie das Blatt behauptet, würde sich eine Gold- und Silberwäscherei bezahlbar machen.

Schweres Fährbootsunglück auf Korea. In der Chinsai bei auf Korea kenterte ein mit 200 Personen besetztes Fährboot. Bisder konnten 25 Leichen geborgen werden. Die Gesamtzahl der Todesopfer steht noch nicht fest, soll jedoch beträchtlich sein.

Bunte Tageschronik.

Stettin. In Böhl wurde das zweieinhalbjährige Kind des Arbeiters Breit, das neben der Wärmehülse spielte, von einem Windmühlensflügel erfasst und getötet.

Paris. In einem Kohlenbergwerk in Villers le Bouillet fanden drei Bergleute durch Sturz aus einem Förderkorb den Tod.

Paris. In Courcy wurde ein deutscher Fabrikangestellter namens Heude, genannt Timm, wegen angeblicher Handelsespionage verhaftet.

Kam. Der Papst empfing den Herzog Albrecht von Württemberg und dessen Familie.

Oslo. Bei Risvaer in den Lofoten ist ein Fischkutter untergegangen. Acht Mann der Besatzung kamen ums Leben, drei wurden gerettet.

Alga. Nach Meldungen aus Moskau ist im Weißen Meer ein englisches Schiff gescheitert. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden, 45 Mann sind jedoch ertrunken.

Belgrad. Die politischen Strafgefangenen in Mitrovica sind in den Hungerstreik getreten. Sie verlangen bessere Behandlung, Aufhebung der Zwangsarbeit und größere Freiheit im Verkehr mit der Außenwelt.

Newport. Das amerikanische Institut für graphische Künste teilt mit, daß Amerika bis vom Mai bis September 1927 dauernde internationale Buchausstellung in Leipzig besichtigen werde.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,5), Dresden (Welle 294).

Freitag, 15. April.

Berlin Welle 484, 566.

9.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Chor der Wismarck-Realschule, Leitung: Werner Rud. Johannes Schulze. Wie Want (Sopran), Lieselotte Lehmann (Alt). Am Flügel: Werner Rud. 1. Und es ward Himmelslied. 2. Beisagung Jes. 53. 3. Jerusalem, die du tötest. Arie aus „Paulus“. 4. Leidensgeschichte 1 (bis Parabbas). 5. Choral: O Haupt voll Blut und Wunden. 6. Ansprache des Superintendenten Augustus, Berlin-Spandau. 7. Choral: Ich will hier bei dir stehen. 8. Leidensgeschichte 2 (bis Bekehrung). 9. Die Schmach bricht ihm sein Herz, Arie aus „Messias“. 10. Leidensgeschichte 3 (Kreuzigung und Tod). 11. Choral: Wenn ich einmal soll scheiden. * 4.00: Sendespiel: Die Entwicklung der deutschen Oper: „Parfissal“. Ein Bühnenwechsellustspiel von Richard Wagner. Dirigent: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max von Schilling. Leitung: Cornelius Bronsgeest. Personen: Amfortas: Cornelius Bronsgeest. Brunemanz: Alexander Ripnis. Parfissal: Fritz Soot. Klinglor: Ewald Fabich. Rindry: Barbara Kemp. Solo-Blumenmädchen, Grafritzer und Knappen. Grafritzer: Gottfried Hagedorn. Berliner Jungfer, Leitung: Prof. Hugo Müdel. Berliner Jungfermacher. * 6.30: Dr. W. Dehmann, o. Prof. an der Universität Berlin: Die Ausarabianen in Ephesus. * 7.30:

Sonnabend, 16. April.

Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.00: Organtisch Hans Steyer: Gedenkspiel. * 4.30-6.00: Kapelle Gerdhaver Steiner. * 6.30: Einführung zu dem Sendespiel am 17. April. * 7.00: Oberreg.-Rat Jakob Scherer: Der Charakter in unserer Zeit. * 7.30: Dr. W. Dehmann, o. Prof. an der Universität Berlin: Die Ausarabianen in Ephesus. * 7.35:

Dr. Karl Sonnenschein, Leiter des akademischen Arbeitsamtes: Weltstadtprobleme. * 8.30: Konzert des Kasselerischen Chorbundes. Dirigent: Obermusikmeister i. R. Albert Glens. 1. Doch tut euch auf, ihr Tore der Welt. 2. Duvert. a. d. Oper „Joseph in Ägypten“. 3. Einzug der Götter, aus „Athena“. 4. Glaube, Liebe, Hoffnung. 5. Adante a. d. G.-Dur-Sinfonie. 6. Frühlingsspiel. 7. Zug der Frauen a. d. Oper „Lohengrin“. 8. Symphonia serica. 9. Vorspiel zu der Oper „Kunsthilf“. 10. Hella, heilig, heilig ist der Herr. 11. Schluß des Haus mit grünen Aweigen. 12. Mitteldeutsches Madrigal. 13. Halle-luja, aus dem Oratorium „Messias“. * 10.30: Drahtloset Empfang fernere Stationen. (Experimentalvortrag Prof. Dr. Gustav Leithäuser). * 11.30: Aus „Faust“ von F. W. v. Goethe (Winternachtsjahren bis zu den Oberglocken.) Gelesen von Alfred Braun.

Freitag, 15. April. 8.30: Orgelkonzert aus der Univ.-Kirche. * 9: Morgenfeier. Mitw.: Wlila Lulshoff (Rez.), Dr. Rarg-Clert (Harmonium). Aus „Das hohe Lied“, Samsons Fall, Glend und letzte Nacht (Buch der Richter). — Bach: Präludium und Fuge (B.-Wolff). — Beethoven: Die hohe Ebene. — Werfel: Als ich mich wandeln auf den Tod entzückte. Jesus und der Meerweg. — Clert: Crucifixus. — Goretz: Ueber allen Gipfeln. Rünzlers Abendlied. An den Abend. Der Gott und die Baubers. — Clert: Lamentation. * 11: Dr. Zintzler: „Vom reinen Menschenentum“. * 11.30: Prof. Steiner: „Die Unsterblichkeit“. * 12: Musikalische Stunde. * 4: Hand: Die Neben Worte des Erlösers am Kreuz. Sol.: Eva Graf (Sopran), Martha Baum (Alt), Kammerliedant Schmidt (Tenor), Michael Glowatzki (Bass). Die Leipz. Oratorienvereinigung. Das Reig. Sinfonie-Orchester. * 6.15: Dr. Zimmermann: „Klopphods Messias“. * 6.45: Aus „Klopphods Messias“. Mitw.: Friedrich Erhard (Rez.), G. Fröhlich (Violin), Th. Blumer (Klavier). Bach: Adagio aus dem Violinconcert (G.-Dur). — Klöpphods: Aus dem „Messias“. — Beethoven: aus der Sonate G-Moll. * 8.15: Die drei Marzen. Eine Balladen-Singebel von G. Köhler. Vert.: Die Erzählerin: Hedwig Wangel. Die Stimme der Mutter Maria: Maria Berthold (Sopran). Die Stimme des Wädhens Maria: Dorothea Schröder (Mezzosopran). Die Stimme der Diene Maria: Alara Alix (Alt).

Adrianuswelterhausen. Freitag, 15. April. 9: Morgenfeier (Hebert, Berlin.) * 11: Hebert, aus Berlin.

Sonnabend, 16. April. 12: Dresden. Funkkapelle. * 4.30: Das Dresden. Streichquartett. Orgel: Streichquartett (G.-Moll). — Galland: Schematische Suite für Violin, Viola und Cello. — Epina: Etude für Klarinet. — Dvorak: Streichquartett (E-Dur). * 6: Funkkapelle. * 6.15: Walter Gruhmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts“. * 7: Prof. Bremer: „Etwas über Adonit“. * 7.30: Dr. Windmann: „Aus dem Kulturkreis der freien Stadt Wittenberg“. * 8.15: Berühmte Dramenleser. Mitw.: Peter Standina und H. Aliz vom Alten Theater in Leipzig (Rez.) und das Junferns. Beethoven: Duo „Lament“. — Lessing: Ringparabel aus „Nathan der Weise“. — Schatepeare: Hamlets Monolog. — Wagner: aus „Götterdämmerung“. — Schiller: Kapuzinerpredigt aus „Wallenstein Lager“. — Schatepeare: Rede des Marcus Antonius aus „Julius Cäsar“. — Verdi: Szenen aus „Otello“. — Schatepeare: Jago und Rodrigo aus „Othello“. — Schiller: Szene des Marquis Bois aus „Don Carlos“. — Sibelius: Ballette. * 10.15: Das Leipz. Junferns. Choral: Duo „Alte Sade“. — Schuber: Rondo in B-Dur für Violine (Solist: Emil Lutz). — Mendelssohn: Aus freien Werken. — Wagner: Duo. „Vier Menschenalter“. — Weber: aus der Oper „Oberon“. — Kreisler: Erlös-Gang und Adonit aus „Die Kollinger“.

Adrianuswelterhausen. Sonnabend, 16. April. 3: Doktor G. Grander, G. v. Coleren: Französisch für Anfänger. * 3.30: Postrot Behrendt, Fel. Wölke: Operanto. * 4: Prof. Dr. Amel u. Ober-Schul. Westermann: Einheitslehre für Fortgeschrittene. * 4.30: Prof. Dr. Rame: Familie und Schule. * 5: Stadtrat Ehemann: Die Entwicklung des Berufsbeamtenwesens in den Gemeinden. * 5.30: Redakteur G. Vordardt: Der Angestellte in der Wirtschaft. * 6: Stadt-Rat Tiel: Lehr- Lehrgang f. Facharbeiter: Rechnerische u. mathematische Grundlagen. * 6.30: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. * 6.55: Öhren in Dichtung und Tonbildern. Einführung: Dr. Christian.



Sp. Der deutsche Halbschwergewichtsmechter Schmeling und sein Gegner, der Franzose Francis Charles, den er kürzlich in Berlin in der achten Runde besiegte. Unser Bild zeigt unter 1. Francis Charles, 2. Schmeling.

Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

26. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Leichtsinns scheint den Meinachs im Blute zu sitzen. Mehr als polnische Wirtschaft ist da unten. Trotzdem sie von der Familie eine ganz anständige Rente beziehen, haben sie doch Schulden über Schulden. Dabei steht voller Dohm und Ansprüche. Meine Tochter sieht Jolantha Verkehr mit der Baroness gar nicht gern; ich will ihn aber nicht gern verbieten, da das Kind niemand hat und auch sehr an der Meinach hängt. Sie ist mir noch lieber als der Leutnant! — Ja, wenn der so wäre wie Sie! — setzte er langsam lassend hinzu.

Der alte Herr hatte gesprochen, ohne zu ahnen, welche Empfindungen er in Altorf auslöste durch dieses herbe Urteil.

Die letzte Äußerung des Oberstleutnants erschütterte seinen Kopf. Sie ließ nur eine Deutung zu: daß der alte Soldat lebhaft eine Verbindung der Enkelin mit ihm, Heinrich Altorf, wünschte! Sicher aber stand Jolantha einem solchen Plan ganz fremd gegenüber, war ganz unbeteiligt daran; nur die Sorge um die Zukunft seines Vögelschens ließ den Oberstleutnant solche Hoffnungen hegen.

Schweigen folgte auf die Worte des alten Herrn, der unter seinen buschigen Brauen verholten den Kopf beobachtete.

Da kam Jolantha herein. Sie trug ein Tablett auf dem zwei Gläser dampfenden Punsch standen. „Ach, unser Schlummertrunk! Schön, daß du an das gedacht hast, Vögelschen! Wirst du nicht auch mit- tun?“

Sie lächelte, nippte an des Großvaters Glas und setzte sich dann in einen Sessel, um den Herren noch ein wenig beim Spiele zuzuschauen, in das sie sich jetzt wieder vertiefte. —

Als Altorf in der stillen, kalten Jännernacht nach Hause ging, mußte er immer an des Oberstleutnants Worte denken. Wenn er um Jolantha werden würde, er bekäme keine Abgabe!

Und daß er ihr nicht gleichgültig war, hatte er heute abend deutlich gemerkt. Ihre Augen, ihre wunderschönen, lebhaften, sprechenden Augen waren an ihr zur Berräterin geworden. Wie die Farben auf dem zarten Gesicht kamen und gingen, wenn er mit ihr sprach, wie ihre Hand leise in der seinen bebte! Bei ihr war ein Mann gut aufgehoben, der sich nach einem friedevollen, gemächlichen Heim sehnte. Und Leonie tat jetzt ja alles, daß ihm ihr Verlust leichter wurde. Sie stürzte sich in den gesellschaftlichen Strudel, war unermüdetlich im Gehen, ihr Benehmen streifte gerade noch die Grenze des Erlaubten.

* * *

Die „Harmonie“ hielt einen Wohltätigkeitsbasar ab. Man hatte auch Jolantha Tschendorfs dazu aufgefördert, die jetzt zum erstenmale aus ihrer Zurückgezogenheit herastrat.

Leonie von Meinach verkaufte Sekt und Liköre; sie war in ihrem Kostüm als Holländerin wohl die hübscheste und auffallendste Erscheinung des ganzen Festes. Ihre Bude war am meisten von Herren umdrängt, und lautes Lachen, fröhliches Scherzen schallte zu den anderen Damen hin, die weiderrückt nach der Meinach hinstarrten, auf deren Tisch das Geld sich nur so häufte.

Auch der Oberst war ein eifriger Abnehmer und mehr als ein Glas Sekt leerte er auf ihr Wohl, begleitet von einem feurigen Blick. Sie ließ alle Künste ihrer Kofetterie walten. Ein gefährliches Licht war in ihren Augen, als sie auf Altorf sah, der mit ernstem, vorwurfsvollem Gesicht neben dem Oberst stand und sie beobachtete. Ihr Benehmen verstimmte ihn. Trotzig warf sie die Lippen auf. Er hatte ihr doch nichts mehr zu sagen — Schulmeister, der er war!

Und lauter noch wurde ihr Lachen, herausfordernder ihre Fröhlichkeit.

„Die Meinach hat ja den Teufel im Leib“, sagte der Oberst halblaut zu seinem Adjutanten und wischte sich das Gesicht — ihm war heiß geworden. Und doch trat er wieder zu Leonie.

„Ein letztes Glas zum Abgewöhnen, mein schönes, flandrisch Mädchen! — Aber erst kredenzen!“

Sie trank einen Schluck. Er legte dann seine Lippen genau an die Stelle, auf der ihr roter Mund gerührt und stärkte den Inhalt des Glases mit einem Ruck hinunter. Und als er sich dann zum Wehen wandte, winkte er und rief: „Auf Wiedersehen!“

Benno hatte sich im Hintergrund gehalten, aber aufmerksam den Kommandeur beobachtet. Jetzt näherte er sich der Schwester und flüster ihr erregt zu: „Du — das hast du dein gemacht! Halte dir den Alten fest, sei klug! Der brennt ja lichterloh!“

Sie schloß einen Moment wie überwältigt die Augen. Daran hatte sie gar nicht gedacht. Sie hatte nur Altorf ärgern wollen. Aber wenn ihr das gelingen würde, den Oberst zu favern —

Sie blickte ihm nach, wie er in seinem nachlässigen Gang, die große hagere Gestalt vornübergeneigt, dahinschlenderte — und neben ihm Altorf in seiner straffen, eleganten Haltung. Es gab ihr einen jäher Stich. —

Die beiden Herren blieben jetzt vor Alice Jaraschs Bude stehen, die, als Färlin verkleidet, Zigaretten verkaufte und sehr wortreich in ihren Anpreisungen war. Das hübsche, brünette Mädchen wirkte sehr pikant in dem farberreichen mauerischen Kostüm.

Nicht weit davon hielt Jolantha Tschendorfs Blumen feil, Blumen, die sie selbst gestiftet hatte, ein kleines Vermögen wert. Schüchtern und des lebhaften Treibens ungewohnt, stand sie da; ihr feilste die Gabe Käufer heranzulocken.

(Fortsetzung folgt.)

